

Kinderschicksale

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **58 (1949)**

Heft 7

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-975800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

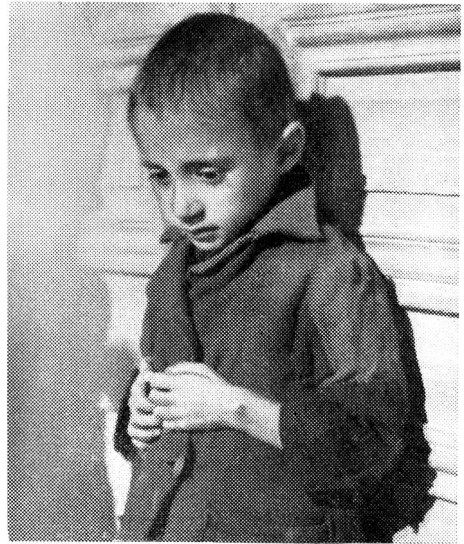
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KINDER- SCHICKSALE



Johanna ist ein ernstes, stilles Kind und durchaus überzeugt, dass es auch bald sterben müsse — wie seine vier andern Geschwister, welche die Tuberkulose weggerafft hat. Vater und Mutter leiden beide an offener Tuberkulose. Johanna ist vom Schweizerischen Roten Kreuz, Kinderhilfe, aus der engen und feuchten Flüchtlingswohnung einer kriegszerstörten Stadt in ein helles und sonniges Kindersanatorium unseres verschonten Landes geholt worden, und die Aerzte sind der Meinung, dass Johanna gesunden werde.

*

«Bin a Wääsenkind», erzählt die kleine Rosa der Krankenschwester, die das Kind im Schweizer Sanatorium empfängt. Es sieht nach der langen Reise aus dem Flüchtlingslager blass und müde aus. Aus den vom Schweizerischen Roten Kreuz, Kinderhilfe, ausgestellten Begleitpapieren geht hervor, dass Rosa tatsächlich allein im Leben steht, tuberkulös ist und auch die Eltern und Grosseltern an dieser tückischen Krankheit der Armut und Entbehrung verloren hat. Die kleine Rosa hat sich nun im Schweizer Sanatorium gut eingelebt. Sie erzählt den andern Kindern lange Geschichten, die indessen alle mit einer «Lääch», einem Leichenzug, enden. Rosa wieder sachte vom Tod und den Begräbnisgedanken wegzuführen, das Kind seelisch und körperlich ganz gesunden zu lassen, ist eine der zahlreichen Aufgaben unseres Schweizerischen Roten Kreuzes, Kinderhilfe.

*

Rudi ist sechs Jahre alt, schwer tuberkulosegefährdet und weilt in einem unserer Präventorien. Er blickt mit seinen kinderhellen Augen so staunend umher, als wäre er soeben vom Himmel mitten in eine Blumenwiese gefallen. Seine Hand schliesst sich um einen Blumenstrauss, und während die andern Kinder spielen, ordnet er bedächtig und ernst Frühlingsblumen in einen irdenen Krug. Rudi ist ein Waisenkind. Der Vater hat ausser der

zerfetzten Uniform nur die Tuberkulose aus der Kriegsgefangenschaft heimgebracht, und nach und nach sind fünf Särge an Rudis Augen vorübergetragen worden: zuerst starb der Vater, dann die Mutter, dann die drei Schwestern. Die Grossmutter hat den Kleinen aufgenommen. Im Schweizer Präventorium soll seine Brust wieder stark und widerstandsfähig werden.

*

Der kleine Seppl ist fünf Jahre alt und stark tuberkulosegefährdet. Er weilt zurzeit in einem unserer Präventorien. Er ist nicht der einzige, der aus seinem Aufenthalt in unserem Lande Nutzen zieht; seine fünfzehnjährige Schwester, das Resl, ist froh, ihn für vier Monate versorgt zu wissen. Denn dieses schwächliche junge Mädchen hat nach dem Tod der Eltern — beide sind vor einem Jahr an Lungentuberkulose gestorben — allein die Sorge um die vier jüngeren Geschwister und den kleinen Haushalt übernehmen müssen. Aus einem Hilfsfonds erhält Resl monatlich eine bescheidene Summe; weit reicht indessen das Geld nicht, und alle Kinder sind unterernährt und tuberkulosegefährdet. Resl wäre glücklich, wenn sich eines nach dem anderen der Kleinen bei uns erholen könnte.

*

Beppi ist erst sechsjährig und weilt schon als tuberkulosegefährdet in einem Präventorium unseres Schweizerischen Roten Kreuzes, Kinderhilfe. Er ist ein herziges Kind und singt fürs Leben gern. Er singt gleich nach dem Erwachen am frühen Morgen, er singt während des Anziehens, ja, er möchte am liebsten auch während des Essens singen, wenn sein Mund diese doppelte Beschäftigung zuliesse. Ein heiterer kleiner Kerl aus düsteren Verhältnissen. Ein Sonnenstrahl aus einem Schattenloch: der Vater leidet an offener Tuberkulose. Auch die Mutter, auf deren schwachen Schultern die ganze Sorge um die sechsköpfige Familie lastet, hat zu husten begonnen. Sie leben in einem einzigen Raum, und die Kinder sind gefährdet.